

Berlin, 22. März.

Das Wolffsche Bureau meldet:

22. März 1917, abends.

Außer kleinen Gefechten zwischen der Somme und der Aisne keine besonderen Ereignisse gemeldet."

Die mitteleuropäischen Wirtschaftsfragen.

Von Geheimen Räte Dr. Heinrich R. v. Wittel, Minister a. D., Mitglied des Herrenhauses.

Die Idee eines wirtschaftspolitischen Zusammenschlusses Oesterreich-Ungarns und Deutschlands unter etwaigem Beitritt kleinerer angrenzender Staatsgebiete, wobei zunächst der damals im Vordergrund stehende Zweck der Abwehr gegen die Gefahren vorschwebte, mit denen die industrielle Konkurrenz der Vereinigten Staaten von Nordamerika das zentral-europäische Wirtschaftsleben zu bedrohen schien, hat vor mehr als 20 Jahren den Anstoß zur Bildung der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Oesterreich, Ungarn, Deutschland und Belgien gegeben.¹⁾ Diese Vereine haben unter der Leitung hervorragender Staatsmänner und Wirtschaftspolitiker, denen sich namhafte sachkundige Vertreter der verschiedenen Wirtschaftszweige beigesellten, das Bewußtsein der Interessensolidarität Mitteleuropas in weiteren Kreisen geweckt, den auf ihre Verwirklichung abzielenden Bestrebungen den Namen geprägt und in vieljähriger emsiger Arbeit die Zielpunkte dieser Bestrebungen faßbar gestaltet. Die auf wissenschaftlichen Grundlagen aufgebauten Referate und Beschlüsse der Tagungen der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine, die nicht nur die Fragen der Handels- und Zollpolitik, sowie des Verkehrswezens behandelten, sondern auch eine Reihe von Vorschlägen über die anzustrebende Gleichförmigkeit der Regelung wichtiger Institute des Rechts- und Wirtschaftslebens erstatteten, enthalten ebenso viele der Klarstellung des mitteleuropäischen Wirtschaftsproblems förderliche sachmännische Borarbeiten. Erst in ihrer jüngsten Tagung zu Budapest am 11. und 12. Dezember 1916 haben die Vereine — jetzt natürlich ohne den belgischen — zu den wirtschaftspolitischen Fragen der Annäherung der beiden Mittelmächte Stellung genommen und sich für möglichste Rechtsannäherung, insbesondere im Handels- und Verkehrsrechte, für ein dauerndes Wirtschaftsbündnis auf Grund des Präferenzsystemes und mit möglichst erleichterter Zollbehandlung, dann für die handelspolitische Kooperation, für weitgehende Erleichterungen im Eisenbahngüterverkehr, für die Förderung der Binnenschifffahrt, insbesondere durch Ausbau künstlicher Wasserstraßen und Ausgestaltung des Donauschiffahrtsverkehrs ausgesprochen. Der von den Wirtschaftsvereinen vertretene Gedanke ist durch den einigenden Drang des Weltkrieges in den Vordergrund gerückt. Er hat nunmehr die verstärkte Form einer wirtschaftspolitischen Zusammenfassung unserer Monarchie und des Deutschen Reiches angenommen und hat eine Springflut von Erörterungen in der Öffentlichkeit entfesselt. Eine umfangreiche Literatur ist erwachsen, die sich, der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechend, mit seiner Behandlung beschäftigt. Diesen Bestrebungen ist in Friedrich Naumann, der mit seinem Buche „Mitteleuropa“²⁾ als Schlagwort in Umlauf gesetzt hat, ein Vorkämpfer von hinreichender

Bereitsamkeit und staunenswerter Agitationskraft in Wort und Schrift erstanden. Seine Ausführungen über die Notwendigkeit der Bildung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsblocks mit möglichster Selbstversorgung als Gegengewicht und Abwehr gegen die feindlichen Bestrebungen der dauernden Absperrung der Mittelmächte vom Weltverkehr machten allseits tiefen Eindruck. Allerdings hat die darin angedeutete Organisationsform eines „Oberstaates“ nebst manchen von mangelnder Kernntnis österreicher Verhältnisse beeinflussten Darstellungen nicht nur bei uns ein gewisses Befremden erregt. Nicht ohne Grund wurde gegen die Auffassung des Buches der Vorwurf einer „Schützengrabenpolitik“ erhoben. Der Tendenz seiner Aktion entsprechend, tritt Naumann für die weitestgehende Form der wirtschaftlichen Einigung — die Zollgemeinschaft — ein. Für sie sprechen sich auch von den namhaftesten Autoren der Fachliteratur, die ihre Gutachten größtenteils in dem von Dr. Heinrich Herchner im Auftrage des Berliner Vereines für Sozialpolitik herausgegebene Sammelwerke³⁾ veröffentlicht haben, die Oesterreicher Dr. Artur Spiethoff (Prag) und neuestens Dr. Gustav Stolper (Wien) aus, wogegen Dr. Eugen von Philippovich (Wien) und Dr. Rudolf Kobatsch die Zollvereinigung zwar als Ziel ins Auge fassen, während einer Uebergangszeit aber für gewisse Industrieerzeugnisse Zwischenzölle empfehlen. Tarifverträge mit erweiterter Grundlage und Präferenz befürworten gleich den mitteleuropäischen Wirtschaftsvereinen Doktor Richard Schüller (Wien) und Dr. Franz Gulemburg (Leipzig). Mehr oder weniger ablehnend stehen den weitergehenden zollpolitischen Annäherungsbestrebungen gegenüber Dr. Karl Dichtl (Freiburg), zumal wegen der Balutafrage, und Dr. Hermann Schumacher (Bonn) sowie vom Standpunkt der deutschen Landwirtschaft Josef Bergfried Eijen (Berlin). Besonders hervorzuheben ist die ausgezeichnete Abhandlung von Exz. Dr. Alfred von der Leyen (Berlin⁴⁾) über die Entwicklung und Fortbildung der Verkehrsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich, Oesterreich und Ungarn bei engeren Handelsbeziehungen. Die leitenden Gesichtspunkte der Abhandlung — bundesfreundliche Förderung des gegenseitigen Eisenbahn- und Wasserstraßenverkehrs — wurden von dem Verfasser auch in einem Vortrage im Klub österreicher Eisenbahn- und Schiffsahrtsbeamten zu Wien am 11. April 1916 eingehend dargelegt.

Wie der vorstehende kurze Ueberblick zeigt, stehen mit alleiniger Ausnahme Naumanns die namhafteren reichsdeutschen Gutachter in der Annäherungsfrage den von Naumann und einigen österreichischen Autoren gemachten weitgehenden Vorschlägen ziemlich kühl, zum Teil geradezu ablehnend gegenüber. Dies darf nicht Wunder nehmen. Das Deutsche Reich ist an den wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn minder interessiert als umgekehrt. Seine Einfuhr gleich wie seine Ausfuhr im Verkehr mit unserer Monarchie beläuft sich dem Werte nach im Jahre 1913 auf nur je 11% der gesamten Ein- und Ausfuhr Deutschlands; der Wert des Warenverkehrs Oesterreich-Ungarns mit dem Deutschen Reiche aber gleichmäßig auf je 40% der Gesamtziffern unserer Ein- und Ausfuhr.⁵⁾

¹⁾ „Die wirtschaftliche Annäherung zwischen dem Deutschen Reich und seinen Verbündeten“. München und Leipzig 1916, Duncker & Humblot, 2 Bde.

²⁾ „Ein Wirtschafts- und Zollverband zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn“, Leipzig 1915, Einzel.

³⁾ Gesamtwert der Einfuhr Oesterreich-Ungarns 8407 Millionen Kronen, hievon aus Deutschland 1366 Millionen Kronen, Gesamtwert der Ausfuhr Oesterreich-Ungarns 2770 Millionen Kronen, hievon nach Deutschland 1111 Millionen Kronen. Hauptartikel unserer Ein- und Ausfuhr aus und nach Deutschland, letztere Ziffern in Klammern, sind: Mineralkohlen und Kohl 238 (75) Millionen Kronen, Holz (108) Millionen Kronen, Holzwaren 25 (20) Millionen Kronen, Wolle, Wolle, Wolle und Wollewaren 121 (26) Millionen Kronen, Baumwollgarn 8 (22) Millionen Kronen, Baumwollwaren 17 (10) Millionen Kronen, Leinen und

¹⁾ Wir folgen im Nachstehenden dem Manuskripte eines Vortrages, den Geheimer Rat Dr. R. v. Wittel am 21. d. in der Gesellschaft für christliche Soziologie gehalten hat und dessen Benützung wir der Liebeshwürdigkeit des Vortragenden verdanken. D. R.

²⁾ „Mitteleuropa“, Berlin 1915, Georg Reimer.